

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht.
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De

Autor:	Adolf Heller
Thema:	Kanaan, ein Abbild der Himmelswelten

Inhaltsverzeichnis:

1.	Einleitung	1
2.	Kanaan, ein Land der Segnung.....	2
3.	Kanaan, ein Ort des Sieges.....	3
4.	Kanaan, ein Gebiet der Fruchtbarkeit.....	4
5.	Kanaan, ein Quellort lebendigen Wassers.....	5
6.	Kanaan, ein Lebensraum der Fülle.....	6
7.	Kanaan, die Heimat der Verheißungen.....	9

1. Einleitung

Der Glaube nimmt am Sichtbaren das Unsichtbare, am Irdischen das Himmlische wahr. Alles, was hier unten ist, ist Vorbild und Hinweis auf das, was droben ist. Alles Vergängliche ist dem Glauben nur Gleichnis. Wer wirklich in die Schule Jesu geht und Ihn nicht nur als verklärten und vollendetes Haupt zur Rechten des Vaters sehen lernt, sondern auch Verständnis für die gleichnishafte prophetische Bedeutung Seines Erdenlebens gewinnt, der begreift, wie recht der Dichter Gustav Schwab hat, wenn er singt:

"Willst du bis zum Wesen dringen,
Wende vom Erschaffenen dich;
Willst du dich ins Leben schwingen,
Einer zeigt als Führer Sich.
Was auf Erden Ihn umgeben,
War Ihm Bild und Ahnung bloß,
Denn Er atmete Sein Leben
Stets nur in des Vaters Schoß.
Sieh auch du, im Glanz der Erde
Nur vom Himmel einen Traum;
Gleichnis dir des Höchsten werde
Haus und Herde, Busch und Baum."

Dieser gottbegnadet Schwabe hat wesenhaft erfaßt, was die Schrift, was die uns umgebende Schöpfung bedeutete: Hinweis und Angeld, Prophetie und Symbolik auf die obere, bleibende, wirkliche Welt der Vollendung.

Wenn in 1. Kor. 10 die Wüstenwanderung Israels als Darstellung unseres Glaubensweges, als Hinweis auf die Gefahren, die uns drohen, und als Bild des Zieles, das wir erstreben, hingestellt wird, so ist daraus klar ersichtlich, daß Kanaan, die Endstation der Pilgerschaft des irdischen Heilsträgers Gottes, ein Abbild für das himmlische Ziel der Berufung, das uns, dem himmlischen Heilsträger, winkt.

In den Versen 1-11 lesen wir zweimal davon, daß Israels Erfahrungen und Erlebnisse in Gericht und Gnade göttliche Vorbilder für uns oder Abbilder von uns sind (Vers 6, 11). Das so wichtige Wörtlein "gleichwie", das die Parallele zwischen Israels und unserem Verhalten zeigt, kommt in diesem Zusammenhang nicht weniger als fünfmal vor (Vers 6, 7, 8, 9, 10).

Im folgenden wollen wir sehen, was Kanaan für Israel und was die himmlischen Regionen für uns bedeuten und wie diese beiden Ziele einander entsprechen. Was dem irdischen Bundesvolk in bezug auf die Erde und ihr Zentrum, nämlich Kanaan, gesagt ist, gilt in höherem Maße uns, dem Leib Christi, der himmlischen Körperschaft, hinsichtlich des Zentrums des Alls: nämlich der Regionen der Überhimmel, wo der Christus zur Rechten Gottes, des Vaters, wohnt und thront.

2. Kanaan, ein Land der Segnung.

Seinem geliebten Volke, das in sich völlig unfähig zu allem Guten war, das Er aber dennoch schätzte wie einen Augapfel, ließ Gott sagen: "Es soll geschehen, wenn der Herr, dein Gott dich in das Land bringt, das Er deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat, dir zu geben: große und gute Städte, die du nicht gebaut hast, und Häuser, voll von allem Gut, die du nicht gefüllt, und ausgehauenen Zisternen, die du nicht ausgehauen, Weinberge und Olivengärten, die du nicht gepflanzt hast, und du essen und satt werden wirst: so hüte dich, daß du den Herrn nicht vergessest, der dich herausgeführt hat aus dem Lande Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft" (5. Mose 6, 10-12). Israel, das in Ägypten eine geplagte Schar rechtloser Sklaven und auf seiner 40 jährigen Wüstenwanderung ein oft rebellisches Nomadenvolk war, soll, einzig und allein, weil es Gott so wohlgefiel und Er es beschworen hat, große und gute Städte, schöne Häuser voller Schätze, Brunnen und Weinberge und Olivengärten bekommen. Und dafür soll es als einzige Gegenleistung seinen Gott nicht vergessen, der es aus der Knechtschaft Ägyptens zu solchen Segnungen führte.

Ergeht es uns nicht ebenso? Wenn die irdischen Verheißungen Israels zu Vorbildern der uns gegebenen himmlischen Segnungen werden, der lernt mit Paulus den Lobpreis von Eph. 1, 3 jubelnd singen: "Gesegnet sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den Himmelsregionen in Christo!" Wir wollen nur am Rande vermerken, daß die uns gegebenen himmlischen Segnungen die irdischen weit überragen. Sie sind nicht nur umfangreicher und beseligender, sondern auch wesenhafter und gottgemäßer.

In 5. Mose 8, 15, 16 erinnert Gott Sein Volk daran, daß Er es in einer großen und schrecklichen Wüste voll feuriger Schlangen und Skorpione wandern ließ, in wasserloser Dürre, um es zu demütigen und zu versuchen, damit Er ihm am Ende (oder in seiner Zukunft) wohlthue. Der Schwerpunkt dieses Gotteszeugnisses liegt auf der letztgenannten Zweckbestimmung. Nur wer das Ziel erfaßt hat, vermag auch den gefahrvollsten und demütigendsten Weg zu gehen.

Ist es nicht auch so bei uns? Müssen uns nicht unsere Demütigungen und Leiden, unsere Enttäuschungen und Bitternisse, ja alle Dinge, zum Besten dienen (Römer 8, 28). Wir sollen nicht nur ein gutes Land und irdisches Wohlergehen haben, wir sollen unaussprechlich Größeres und Herrlicheres erlangen: der Vater will uns dem Ebenbild Seines Sohnes gleichgestalten und uns mit Ihm alles (wörtlich: das All) schenken (Rö. 29, 32b). Das ist Sein Ziel, dorthin läuft alles, was irgend uns begegnet an Weh und Wonne, an Erquickung und Leid. Wer dieses Hochziel der Vollendung erfaßt, läßt sich nicht mehr so leicht vom Wege abbringen.

Israel soll nicht nur gesegnet sein, es soll auch ein Segnender werden, soll selber Segen erteilen, wie geschrieben steht: "Es soll geschehen, wenn der Herr, dein Gott, dich in das Land bringt, wohin du kommst, um es in Besitz zu nehmen, so sollst du den Segen erteilen auf dem Berge Gerisim" (5. Mose 11, 29a).

So stehen auch wir inmitten einer Welt voll Fluch und Bitterkeit, voll Neid und Selbstsucht, als Segnende und bekennen mit Paulus: "Geschmäht, segnen wir" (1. Kor. 4, 12). Wir segnen die, die uns verfolgen (Rö. 12,

14), und segnen den Kelch der Leiden, den Gott uns in Seiner Weisheit und Liebe darreicht, ja, segnen Ihn Selber, unsern Gott und Vater in Christo Jesu (Eph. 1, 3a).

Leuchten und lieben, neuzeugen und segnen werden unsere Zukunftsaufgaben sein. Noch gibt es viele Fluchende und viel Fluch, aber wir wissen, daß eine Zeit kommen wird, da keinerlei Fluch in Gottes weltweiter Schöpfung mehr sein wird (Offbg. 22, 3). Darum üben wir uns schon jetzt im Lieben und Segnen, weil wir ja als Geliebte und Gesegnete dazu berufen sind.

3. Kanaan, ein Ort des Sieges

Israel war im Falle seines Gehorsams ein Siegeszug ohnegleichen verheißen. Wir müssen uns vorstellen, was es bedeutet, wenn ein schwaches, im Waffenhandwerk ungeübtes, kaum aus langer Sklaverei befreites Hirtenvolk mit vielen starken, kriegerischen Nationen zu kämpfen gezwungen ist. Hier konnte nur ein Wunder Gottes helfen, wenn es überhaupt Hilfe gab. Nach natürlichem Dafürhalten mußte Israel total aufgegeben und vernichtet werden.

Was aber hatte Gott verheißen? Lesen wir nur wenige Worte darüber nach: "Er (Gott) stößt alle deine Feinde vor dir aus... Wenn der Herr, den Gott, dich in das Land bringt, wohin du kommst, um es in Besitz zu nehmen, und viele Nationen vor dir hinaustreibt: die Hethiter und die Girgasiter und die Amoriter und die Kanaaniter und die Perisiter und die Hewiter und die Jebusiter, sieben Nationen, größer und stärker als du, und der Herr, dein Gott, sie vor dir dahingibt und du sie schlägst, so sollst du sie ganz und gar verbannen; du sollst keinen Bund mit ihnen machen noch Gnade gegen sie üben Kein Mensch wird vor dir bestehen, bis du deine Feinde vertilgt hast Niemand wird vor euch bestehen, euer Schrecken und eure Furcht wird der Herr, euer Gott, auf das ganze Land legen, auf welches ihr treten werdet, so, wie Er zu euch geredet hat." (5.Mo. 6,19; 7,1.2.24; 11, 25) Sollte man nicht annehmen, daß angesichts solcher Zusagen das erwählte Volk den Weg des Gehorsams, der Treue und der Hingabe mit Freuden ging? Doch das Gegenteil geschah: Israel war ungehorsam und zog sich manche Niederlage zu (man denke nur etwa an Achan und Ai), die es hätte vermeiden können.

Geht es uns viel anders? Auch wir stehen völlig hilflos und preisgegeben mächtigen Feinden gegenüber, Gegnern, die viel stärker und gefährlicher sind als die, mit denen Israel zu streiten hatte. "Denn unser Kampf ist nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider die Fürstentümer, wider die Gewalten, wider die Weltbeherrscher dieser Finsternis, wider die geistlichen Mächte der Bosheit in den Himmelsregionen" (Eph. 6,12).

In diesem Vers ist von vier Gruppen unserer Widersacher die Rede: von den Anfangsmächten und Vollzugsgewalten (archas und exousias), von Systemhaltern und Bosheitsgeistern (kosmokratoras und pneumatika tās ponerias). Es würde zu weit führen, wollten wir im einzelnen darlegen, was die Schrift über diese Mächte alles zu sagen weiß.

Aber auf etwas anderes möchten wir hinweisen: wenn wir die Bedeutung der Namen der sieben Völker betrachten, gegen die Israel in Kanaan zu kämpfen hatte und siegen sollte, so finden wir, daß sie auf Mächte und Gewalten höherer Ordnung hinweisen, da es ja nicht nur auf Erden Ungehorsame und Böse gibt, sondern erst recht in den Finsterniswelten der für unsere jetzigen Augen unsichtbaren Welt.

Die Gegner Israels waren nach 5. Mo. 7,1:

1. Hethiter = Riesen oder Zerstörer;
2. Girgasiter = Aufrührer oder Vertreiber;
3. Amoriter = Widersprecher oder Befehler;
4. Kanaaniter = Niederdrücker oder Demütiger;
5. Perisiter = zerstreut Wohnende;

6. Hewiter = Schlangen;

7. Jebusiter = Zertreter

Diese Völker werden in ihre eigenen Gruben fallen, werden in ihren eignen Schlingen der Bosheit gefangen werden. Nehmen wir nur als Beispiel die letzte Gruppe heraus, die Jebusiter oder Zertreter. Nicht sie werden das Volk des Herrn zertreten, , sondern sie werden selber zertreten und ausgerottet werden. Ergeht es nicht auch dem obersten Haupt aller Feinde und Zertreter so, dem Satan, über dessen Ergehen Paulus in Rö. 16, 20a schreibt "Der Gott des Friedens wird in kurzem den Satan unter eure Füße zertreten"?

Die Feinde, gegen die wir zu kämpfen haben, tragen das gleiche Gepräge, das durch die Namen dieser sieben Völker angedeutet ist. In diesem Licht verstehen wir auch den so grausam erscheinenden Gottesbefehl, diese Völker samt und sonders auszurotten. Sieg über die Sünde gibt es nur da, wo man keine Lieblingssünde versteckt zu haben bemüht ist, sondern wo man alles, was Gott nicht wohlgefällt, völlig in den Tod gibt. "Wer nicht absagt allem, der kann nicht Mein Jünger sein!" lautet der erste, unabdingbare Totalitätsanspruch Jesu.

Israel sollte die gottfeindlichen Völker vernichten, da sie gerichtsreif geworden waren. Das versteht nur der, der etwas weiß von der Härte der Liebe Gottes, die auch Tod und Verdammnis benützt, um zu ihrem Heilziel der Herrlichkeit zu gelangen.. Ein rasches Gericht ist immer Gnade. Das lehrt uns auch die Geschichte der Nationen. Denn Gericht reinigt und bricht die Bahn für einen Neuanfang. Denken wir nur etwa an Jes. 4,4, wo geschrieben steht: "Der Herr wird den Unflat der Tochter Zions abwaschen und die Blutschulden Jerusalems aus seiner Mitte hinwegfegen durch den Geist des Gerichtes und den Geist der Vertilgung".

Begreifen wir jetzt, wie völlig unser Sieg über die Finsternismächte einmal sein wird, wenn das eintritt, was in 1. Kor. 6,3 geschrieben steht. Dort erinnert der Apostel Paulus die streitsüchtigen Korinther, die sich als Gläubige gegenseitig vor die von ungläubigen Richtern besetzten weltlichen Gerichte schleppten, daran, daß sie dereinst nicht nur die Welt, sondern sogar die Engel richten werden. Wer das erfaßt hat in seiner gewaltigen Bedeutung, wird nicht mehr prozessieren um Geld oder Ehre, zwei der stärksten Stricke Satans, mit denen oft auch Gläubige gebunden sind. Doch wie wenige verstehen diese weltweiten Gottesziele und ziehen deshalb auch die gottgewollten Konsequenzen daraus.

Wohl singt man vom Sieg in der Hütte des Gerechten (Ps. 118, 15 Lutherbibel) aber der wirkliche völlige Sieg wird erst erfochten sein, wenn wir vollendet in Christo strahlendes Ebenbild umgestaltet droben beim Herrn sein und die Aufgaben und Ämter übernehmen und ausführen werden, die Gott Seinem aus Haupt und Gliedern bestehenden Christus aufgetragen hat: "Das himmlische Kanaan, wenn wir diesen Ausdruck einmal gebrauchen dürfen, ist ein Ort des endgültigen und vollkommenen Sieges.

4. Kanaan, ein Gebiet der Fruchtbarkeit

Die Segnungen Gottes für Sein gehorsames Volk sind, wie wir sahen, zunächst ausgesprochen irdischer Art. So lesen wir z.B. in 5. Mo. 7, 12-14: "Dafür, daß ihr diesen Rechten gehorcht und sie beobachtet und tut, wird der Herr, dein Gott, dir den Bund und die Güte bewahren, die Er deinen Vätern geschworen hat. Und Er wird dich lieben und dich segnen und dich mehren. Er wird segnen die Frucht deines Leibes und die Frucht deines Landes, dein Getreide und deinen Most und dein Öl, das Geworfene deiner Rinder und die Zucht deines Kleinviehs in dem Lande, das Er deinen Vätern geschworen hat, dir zu geben. Gesegnet wirst du sein vor allen Völkern. Kein Unfruchtbarer und keine Unfruchtbare wird unter dir sein noch unter deinem Vieh."

Frucht, sich mehrendes Leben, ist eine der großen Verheißungen, die Gott Seinem Volke gab. Schon heßte sehen wir, wie Israel einen ungeahnten Aufschwung nimmt und trotz des ungeheuren Aderlasses, den es während des letzten Weltkrieges erfuhr, stark zunimmt und längst nicht mehr das kleine, verachtete, heimatlose Volk ist, das es durch Jahrtausende war. Vor unseren Augen beginnt sich das Verheißungswort

aus Jer. 23, 3 buchstäblich zu erfüllen: "Ich werde den Überrest Meiner Schafe sammeln aus all den Ländern, wohin Ich sie vertrieben habe. Und Ich werde sie auf ihre Triften zurückbringen, daß sie fruchtbar seien und sich mehren."

Auch die Himmelsregionen, in denen wir unser Bürgerrecht haben (Phil. 3,20), sind fruchtbar. Dort trägt das Evangelium der Herrlichkeit, das "zu uns gekommen ist", d.h. das wir als Glieder des Leibes Christi empfangen haben, seine Frucht. Das lesen wir in Kol. 1,5.6, wo geschrieben steht: "Das Hoffnungsgut, das für euch aufgehoben ist in den Himmeln, von dem habt ihr zuvor gehört im Worte der Wahrheit des Evangeliums, das zu euch gekommen ist, so wie es auch im ganzen Kosmos (im gesamten Weltsystem) ist, und ist fruchtbringend und wachsend wie auch unter euch."

Was soll das heißen, daß das Evangelium genau wie in oder unter uns auch im gesamten Kosmos wächst? Zunächst lesen wir aus diesem Zeugnis, daß die Frohbotschaft, wie viele meinen, keineswegs nur auf die Erde oder nur auf die Gemeinde hienieden beschränkt ist. Im Gegenteil! Unser Wort sagt ausdrücklich, daß das Evangelium ""en panti to kosmo", d.h. im gesamten Kosmos fruchtbar und wachstümlich wirkt. Nach dem allgemein anerkannten Wörterbuch zum Neuen Testament von Schirlitz-Eger bedeutet Kosmos den Erdkreis mit allem was sich auf ihm befindet, die ganze Menschheit und schließlich auch das Weltall. Aus 2. Kor. 4,9 geht zweifelsfrei hervor, daß zum Kosmos Engel und Menscher gehören, wobei noch zu beachten ist, daß die Engel zuerst genannt werden.

In diesem Kosmos bringt das Evangelium Frucht und wächst. Eine Bestätigung und Erläuterung dieses Zeugnisses lesen wir in Eph. 4, 15, wo uns gesagt wird, daß wir "das All" zum Wachstum in oder hinein in Christus, das Haupt, bringen oder führen. Leider kennen wir außer Knoch keine Übersetzung, die diese große und beseligende Wahrheit genau nach dem Urtext wiedergibt.

Wir dürfen nicht meinen, Gott habe nur in Seiner Gemeinde Sein Werk. Gewiß: sie ist das Herzstück Seiner Gedanken und Pläne, ist das Ausführungsorgan Seines Gnadenwillens, steht Ihm als Körper Seines Sohnes besonders nahe, da sie zuerst vollendet wird; aber Sein Werk hat Gott wie als Schöpfer so auch als Erlöser und Vollender im ganzen All. Unentwegt zielt Seine Liebe auch auf die Verstoßenen und die um ihrer Sünde und ihres Unglaubens willen Gefangenen in den Tiefen der Erde.

Schon der Prediger weiß davon zu zeugen, daß Gott das ganze All zu einem Ihm Selbst ebenbürtigen Kunstwerk gestaltet. Das sagen die drei schlichten und doch so gewaltigen Worte in 11,5 "poiäsei ta sympanta" = das All zu einer Harmonie schaffen.

Das Weizenkorn, das freiwillig sterbend in den Staub der Erde sank, wird als Frucht dereinst eine verklärte Schöpfung bringen. Der Same ist Gottes Wort und Evangelium (wiewohl im letzten und tiefsten Grunde der Herr Selbst der Same ist!), und der Samenträger, der Kündler der Versöhnung, ist die Gemeinde, deren Glieder wir sein dürfen. Der Raum aber, in dem sich die göttliche Fruchtbarkeit auswirkt, ist für Israel Kanaan und von da aus die ganze Erde, für die Gemeinde des Leibes Christi hingegen der gesamte Kosmos, das gesamte Weltall.

5. Kanaan, ein Quellort lebendigen Wassers

Lebendiges Wasser, d.h. eine Quelle oder ein Born, spielt im heißen Orient eine ungleich größere und wichtigere Rolle als bei uns, im wasserreichen Westen. Darum war 5. Mo. 8,7 eine besonders köstliche Kunde. Dort lesen wir: "Der Herr, dein Gott, bringt dich in ein gutes Land, ein Land von Wasserbächen, Quellen und Gewässern, die in der Niederung und im Gebirge entspringen."

Von tiefer symbolischer Bedeutung ist die Zusage von 5. Mo. 11, 10.11: "Das Land, wohin du kommst, um es in Besitz zu nehmen, ist nicht wie das Land Ägypten, von wo ihr ausgezogen seid, wo du deine Saat sätest

und mit deinem Fuße wässertest, wie einen Krautgarten. Sondern das Land, wohin ihr hinüberziehet, um es in Besitz zu nehmen, ist ein Land mit Bergen und Tälern; vom Regen des Himmels trinkt es Wasser."

Ägypten, auf deutsch Drangsalstätte oder Kummerland, wurde "mit dem Fuß bewässert". Das trübe, schmutzige Wasser des Nil wurde durch Treten eines Schöpfrades auf das umgebende Land gepumpt. Kanaan dagegen soll nicht die dunklen Wasser von unten, sondern den Regen des Himmels trinken.

Von welchen Quellen werden wir gespeist? Laben wir noch Seele und Geist an den schmutzigen Verwesungswassern, die von unten aus dem Lehm und Kot der Erde mühsam heraufgepumpt werden, oder wissen wir etwas von den Quellwassern, die aus dem Himmel stammen?

Das fließende Wasser ist ein Bild für Gott Selbst! Sagt Er doch in Jer. 2, 13: "Zweifach Böses hat Mein Volk begangen: Mich, den Born lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich Zisternen auszuheuen, geborstene Zisternen, die doch kein Wasser halten!" und in Jer. 17,13 lesen wir: "Alle, die Dich, o Herr, verlassen, werden beschämt werden. – Die von Mir weichen, werden in die Erde geschrieben werden, denn sie haben den Born lebendigen Wassers, den Herrn, verlassen." Sind auch unsere Namen "in die Erde geschrieben", oder stehen sie im Buch des Lebens?

Wer in die Erde geschrieben wird, dem ergeht es wie den Schriftgelehrten und Pharisäern, die einst dem Herrn Jesus eine Ehebrecherin brachten, auf daß Er, gemäß dem durch Engel gegebenen Gesetz, ihre Steinigung befehle. Was aber tat der Herr? Er schrieb mit dem Finger auf die Erde (Joh. 8,6). Auch die Gesetzestafeln waren mit dem Finger Gottes geschrieben (2. Mo. 31, 18; 5. Mo. 9,10). Das alles ist weder Zufall noch Nebensache, sondern von tiefer, kennzeichnender Bedeutung.

Lebendiges Wasser ist nicht nur ein Bild für die Person, sondern auch für den Geist Gottes, der aus dem Himmel stammt. Vergleichen wir Joh. 7, 38.39: "Jesus rief und sprach: Wer an Mich glaubt, gleichwie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen. – Dies aber sagte Er von dem Geiste, welchen die an Ihn Glaubenden empfangen sollten."

Auch das Wort des Herrn, das "fest steht in den Himmeln" (Ps. 119, 89), wird mit einem sprudelnden Bach und einem Born der Weisheit verglichen. Siehe Spr. 18, 41). Daraus und aus vielen anderen Schriftstellen ersehen wir, daß die Himmelsregionen ein Ort lebendigen Wassers sind.

Vergessen wir nicht, daß Christus der Herr des Himmels ist und das Wasser des Lebens darreicht (Joh. 4, 14). Die wahren Quellen des Lebenswassers, ohne das wir verschmachten, sind also nicht auf der Erde, sondern in den Himmeln. Denken wir etwa an den reichen Mann, der in der Qual darum bittet, da Abraham nur die Spitze seines Fingers ins Wasser taucht und seine Zunge kühle. Oder lesen wir in Sach. 9,11 von den Gefangenen der Grube, in welcher kein Wasser ist! Wie wird man sich in diesen finsternen, feurigen Totenwelten nach dem Wasser des Lebens sehnen!

Wie Kanaan für die Erde eine Quelle irdischer und geistlicher Segnungen werden wird, so dürfen wir etwas wissen und genießen von den wahrhaftigen Lebenswassern der Lichtswelten und Himmelsphären. Was wird das einmal werden, wenn die Botschaft von Offb. 22,17: "Wen da dürstet, der kommen, und wer da will, der nehme Wasser des Lebens umsonst!" nicht nur durch Israel den Nationen der Erde, sondern auch durch die verklärte vollendete Gemeinde des Leibes Christi dem ganzen Kosmos gebracht wird.

6. Kanaan, ein Lebensraum der Fülle

Zwei Drittel der Erdoberfläche sind von Wasser bedeckt. Tiefe, dunkle Abgründe voll unerforschter Wesen und Welten liegen dort unten in ewiger Nacht. Unter den Wasserschichten voll purpurner Dämmerung herrscht undurchdringliche Finsternis, von einigen selbstleuchtenden, uns jetzt noch ziemlich ungekannten Tieren durchleuchtet. Und das Land, das das Antlitz unserer Erde bildet, besteht jetzt noch zum größten Teil aus un bebauten und unbesiedelten Sand-, Stein- und Eiswüsten, undurchdringlichen Urwäldern, grünen Höllen, Abgründen und Schluchten, Bergen, Seen und Flüssen.

Das müssen wir uns alles vorstellen, um auf diesem Hintergrund die Wirklichkeit der Gottesverheißungen für das kommende Königreich Seines Sohnes unter der Segensstellung Israels zu begreifen. Was bedeutet allein die Zusage des Herrn: "Siehe, ... eine neue Erde ... und das Meer ist nicht mehr!" (Offbg. 21,1).

Wir wollen aus der schier unerschöpflichen Fülle solcher Gottesverheißungen nur eine einzige herausgreifen: 5. Mo.8, 8.9. Wir nehmen um des Zusammenhangs willen den bereits angeführten 7. Vers hinzu und lesen: "Der Herr, dein Gott, bringt dich in ein gutes Land, ein Land von Wasserbächen, Quellen und Gewässern, die in der Niederung und im Gebirge entspringen; ein Land von Weizen und Gerste und Weinstöcken und Feigenbäumen und Granatbäumen; ein Land von ölreichen Olivenbäumen und Honig, ein Land, in welchem du nicht in Dürftigkeit Brot essen wirst, in welchem es dir an nichts mangeln wird; ein Land, dessen Steine Eisen sind und aus dessen Bergen du Erz hauen wirst."

Was ist das für ein gewaltiges Wort! Laßt uns darüber nachdenken und es zu glauben wagen. Nicht Dürftigkeit und Mangel, sondern Reichtum und Fülle wird es dann in dem heute noch zum großen Teil unfruchtbaren, heißen, staubigen Land voll Unruhe und Spannungen geben. Von den Erträgen Kanaans sind sieben aufgezählt: Weizen und Gerste, Weintrauben und Feigen, Granaten und Oliven und Honig. Es würde zu weit führen, wollten wir auch nur andeuten, was diese sieben Stücke (sieben ist die Zahl der Vollkommenheit und Fülle, der Harmonie und der Treue) uns in ihrer prophetisch-symbolischen Bedeutung sagen wollen.

Aber auf etwas anderes sei hingewiesen: auf 4. Mo. 11, 4.5. Dort werden uns die sechs Früchte Ägyptens aufgezählt, die Israel während seiner Knechtschaft genoss und nach denen es sich auf seiner Wüstenwanderung zurücksehnte, weil es nicht glauben konnte und wollte, daß Gott Sein Wort wirklich halte und es in das versprochene Land der Segnung und des Überflusses bringen werde.

4.Mo. 11,4.5 lautet: "Das Mischvolk, das in Israels Mitte war, wurde lüstern, und auch die Kinder Israels weinten wiederum und sprachen: Wer wird uns Fleisch zu essen geben? Wir gedenken der Fische, die wir in Ägypten umsonst aßen, der Gurken und der Melonen und des Lauchs und der Zwiebeln und des Knoblauchs" Es ist gewiß kein Zufall, daß im Land der Verheißung sieben, in der Drangsalsstätte der Knechtschaft jedoch nur sechs Stücke der Erträge aufgezählt werden. Denn sechs ist die Zahl der Feindschaft gegen Gott, des Fleisches und des Gerichtes. Wer etwas weiß von den Wundern biblischer Zahlen, wird hier ganz anders urteilen als einer, dem die Schrift nicht in allen Stücken bis ins kleinste Gottes Wort ist.

Ein typischer Hinweis sei unterstrichen: die Lusternheit, mit der der Ungehorsam und Abfall des erlösten Volkes Gottes begann, ging nicht von dem Volk selbst aus, sondern von dem "Mischvolk". Was war dieses Mischvolk? Jedenfalls Ägypter, die sich aus verwandtschaftlichen oder anderen Gründen Israel äußerlich angeschlossen hatten, ohne innerlich von der reinen Glut lebendigen Glaubens ergriffen zu sein. Sicherlich gab es viele Mischehen; denken wir nur an das kuschitische Weib des Mose!

Es ist lehrreich zu sehen, wie die verschiedenen Übersetzungen das hier vorkommende hebräische Wort umschrieben. Die LXX (Septuaginta) gebraucht einen Ausdruck, der von "durcheinandergemengt" oder "blindlings" abgeleitet ist; der Luthertext spricht von Pöbelvolk, und seine Bearbeiter in der Stuttgarter Jubiläumsbibel reden von Mischmasch oder Gesindel. Englische Ausgaben bezeichnen diese Mensch als mixed multitude = gemischte Masse, und die feine französische Segondbibel nennt diese Leute, die sich "in der Mitte Israels" befanden, ramassis de gens= zusammengegrafftes Zeug, Plunder, Gesindel.

Hier entwickelte sich eine Tragödie, die sich im Laufe der Kirchengeschichte dauernd wiederholte und wiederholt: wo der Glaube dem Zauber der Zahl und der Masse erliegt und nicht den göttlichen Mut zur Kleinheit hat, geschieht immer das, was sich beim Aufbruch der Kinder Israel bei Ramses ereignete: "Viel Mischvolk zog mit ihnen herauf und Kleinvieh und Rinder und sehr viel Vieh" (2. Mo. 12, 38). Dieses Mischvolk bedeutete zwar zunächst einen zahlenmäßigen Gewinn und scheinbaren Erfolg. In Wahrheit aber erwies es sich später als zersetzendes Element, an dem das ganze Volk zugrunde ging.

Wenn wir zu zwanzig gesunden Äpfeln noch fünf faule hinzulegen, so sind es zunächst scheinbar mehr. Aber in Wirklichkeit gehen früher oder später alle miteinander zugrunde, da ja nicht die gesunden die kranken gesund machen, sondern die kranken die gesunden anstecken, sodaß diese auch faulen. Die Masse der Mitläufer belastet jede Bewegung, ob es sich nun um Mitglieder einer politischen Partei handelt, um die Zuschauermassen auf dem Sportplatz, wo bei immer die am lautesten brüllen, die am wenigsten verstehen und selber können, oder um die heiligen Belange der Gemeinde Gottes. Gerade im letzteren Fall gilt das Wort: "Weniger wäre mehr!"

Wir wollen aber beileibe kein pharisäisches Urteil über die Kirchenbildungen fällen, wollen keineswegs überheblich feststellen, wie ursprünglich kleine, reine Kreise Gläubiger, die sich trotz des Neides und Hasses der gottlosen und frommen Welt gottgemäß entwickelten, allmählich festgefahrene Organisationen bildeten, die mit der Zeit genau wie die Weltkirchen ihre verpflichtenden Dogmen und Riten und Priester brauchten, um weiter bestehen zu können. Der schwindende Geist, die sterbende Liebe und das erstarrende Leben wurden durch äußere Formen und machtmäßige Priesterherrschaft ersetzt. Doch davon wollen wir nicht reden, sondern dieses Kapitel den Kirchenhistorikern und zuletzt dem Herrn Selbst überlassen. Möchten wir in heiligem Ernst uns danach ausstrecken, daß wir, du und ich und alle, die in Wahrheit dem Herrn dienen, nicht zu denen gehören, zu denen einmal solche erschütternden Gerichtsworte gesagt werden, wie wir sie, um nur deren drei herauszugreifen, lesen in Jer. 2,8 ("Die das Gesetz handhabten, kannten Mich nicht"), Matth. 7,22 ("Viele werden an jenem Tag zu Mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht durch Deinen Namen geweissagt ... viele Wunderwerke getan? Und dann werde Ich ihnen bezeugen: Ich habe euch niemals erkannt") und Offb. 3,1b ("Ich kenne deine Werke; du hast den Namen, daß du lebst, und du bist tot!").

Wir wollen vielmehr an die eigene Brust schlagen und uns fragen, ob nicht auch wir bei unserem Aufbruch und Durchbruch zum Leben, als Gott uns Sein Heil schenkte und uns zu neuen Menschen schuf, mancherlei Mischmasch in unserem Gedanken-, Trieb- und Wunschleben mitschleppten und uns dadurch belasteten und die Kraft unseres lebenswirkenden Zeugnisses lähmten. Durftest du je einen Menschen zum lebendigen Glauben führen? Bist du, bin ich wirklich ein Licht und ein Salz? Gott schenke uns die Gnade demütiger, wahrhaftiger Selbstbeurteilung!

Möchten wir doch, du und ich und alle, die in Wahrheit dem Herrn gehören, dadurch gottgefällig und fruchtbar werden, daß wir allen Mischmasch aus unserem Denken, Fühlen und Wollen ausscheiden und so gesunden! Dann würden wir in wunderbarer Weise das erfahren, was auch Israel während seiner wechselvollen Geschichte immer wieder erlebte: "Es geschah, nachdem sie das Gesetz gehört hatten, da sonderten sie alles Mischvolk ab" (Neh. 13,3).

Doch kehren wir zu unserem Text zurück: Wir sahen, daß Kanaan ein Land göttlicher Fülle sein wird. Das, was für Israel bis jetzt noch in der Zukunft liegt, nämlich in die Fülle der Segnungen einzugehen, das dürfen wir im Glauben und auf viel höherer Ebene schon jetzt fassen und genießen. Bezeugt doch die Schrift von Christus, unserem Haupt, und uns, Seinen Gliedern: "In Ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und ihr seid zur Fülle gebracht in Ihm, welcher das Haupt jedes Fürstentums und jeder Gewalt ist" (Kol. 2,9.10).

Wir sind zur Fülle gebracht! Das heißt, daß wir nicht mehr wegen unserer Armseligkeit klagen und jammern müssen, sondern aus Christi Gnaden- und Liebesfülle tagtäglich schöpfen und leben dürfen. "In Ihm ist Kraft zum Überwinden, Er trägt durch jede Schwierigkeit. "Mehr als Sieger sein in allen Anfechtungen von innen und außen; lieben können, wo wir gehaßt werden; segnen dürfen, wo man uns flucht: das heißt zur Fülle gebracht

sein. Das kann kein Mensch aus sich. Aber in Christo vermögen wir es sehr wohl, wenn Er Selbst unseres Lebens Kraft und Freude geworden ist.

Wir sind aber nicht nur zur Fülle gebracht, sondern wir bilden selber Christi Fülle, Vervollständigung oder Vollmaß. Das lesen wir in Eph. 1, 25, wo geschrieben steht, daß Gott Seinen Sohn als Haupt über alles derjenigen Gemeinde gegeben, hat, welche Sein Leib oder Körper ist, die Fülle oder das Vollmaß dessen, der das All in allen Stücken oder in jeder Beziehung in die Fülle führt. Fürwahr: wie Kanaan für Israel ein Ort der Fülle sein wird, so ist für uns die Überwelt der himmlischen Regionen schon jetzt eine Stätte des Vollmaßes und unaussprechlichen Reichtums (Rö. 11, 33; 1. Kor. 1,5; Kol. 2,2.3).

7. Kanaan, die Heimat der Verheißungen

Aus freier Gnadenwahl hat Gott Seine Ziele festgesetzt und entsprechende Verheißungen gegeben. Kein Geschöpf vermochte Ihn dabei zu bestimmen oder zu beeinflussen. Jeder menschliche Selbststurm ist darum ausgeschlossen. Deshalb ruft der Herr in 5. Mo. 9, 4.5 Seinem ungebrochenen, selbstgerechten Volke zu: "Nicht um deiner Gerechtigkeit und der Geradheit deines Herzens willen kommst du hinein, um ihr Land in Besitz zu nehmen, sondern um der Gesetzlosigkeit dieser Nationen willen treibt der Herr, dein Gott, sie vor dir aus und damit Er das Wort aufrecht erhalte, welches der Herr deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat. So wisse nun, daß nicht um deiner Gerechtigkeit willen der Herr, dein Gott, dir dieses gute Land gibt, es zu besitzen, denn ein hartnäckiges Volk bist du."

Wenn wir etwas anderes als Gottes Wort und Eidschwur, also Ihn Selbst für die Grundlage unseres Heils und Friedens halten, dann irren wir. Unser Glaube lebt nicht von Träumen und Visionen, gründet sich nicht auf unsere Frömmigkeit und religiösen Leistungen, sondern einzig und allein auf Gottes Verheißungen. Sagt doch Paulus: "Ich diene Gott, indem ich allem glaube, was geschrieben steht" (Apg. 24,14). Der Apostel gründet sein Heil und sieht die Wurzeln seines fruchtbaren, gottgesegneten Dienstes nicht in seinen Werken, Taten und Opfern, sondern im Glauben an alles, was geschrieben steht. Davon laßt uns lernen!

Israel wird dereinst Kanaan besitzen. Und zwar nur aus dem einzigen Grund, weil Gott es versprochen hat. Daß der Herr Sein Volk dazu tüchtig und fähig machen muß, es durch mancherlei Zerbruch und Leiden führt, den Geist der Buße und des Gebets über es ausgießt, das ist eine zweite Sache, die jedoch auch von Ihm ausgeht und bewirkt wird, sodaß sie im tiefsten Grunde weder ein Verdienst noch eine Leistung des Geschöpfes darstellt. Letztlich kann sich Israel auf nichts berufen als auf die Verheißungen Gottes. Das taten auch je und je seine wirklichen, begnadeten Führer und verborgenen Heiligen. "Du hast ja gesagt...Nach Seiner Verheißung...Auf Dein Wort..."1 klingt es immer wieder durch die Propheten und Psalmen, durch die Evangelien bis hinein in die notvolle Gegenwart des Volkes der Wahl.

Das wird dereinst der Triumph des Volkes sein, das nach 5. Mo. 28,13 nicht mehr "Schwanz" sondern "Haupt" der Völkerwelt sein soll. "Hinsichtlich des Evangeliums sind sie zwar Feinde um euretwillen, hinsichtlich der Auswahl aber Geliebte um der Väter willen. Denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar....Also wird ganz Israel errettet werden" (Rö. 11, 28.29.26).

Hätte Israel nicht Gottes Verheißungen und Eidschwüre, so dürfte es nie hoffen, ein so hohes, herrliches Ziel zu erreichen, wie es ihm vor Augen gestellt ist. Kanaan ist bis zur Stunde immer noch ein "Land der Verheißung", obwohl sich viele Zusagen Gottes vor unseren Augen bereits zu erfüllen beginnen.

Ergeht es uns anders? Nicht wegen unserer Tüchtigkeit oder unserer Werte, sondern "nach dem Wohlgefallen Seines Willens" hat uns Gott "in Liebe zuvorbestimmt zur Sohnschaft" (Eph. 1,5). Im tiefsten und eigentlichen Grund sind wir nicht für die Erde, aber auch nicht für die Himmelswelten, nicht zum Genuß und Besitz, zu ehrenvollen Aufgaben und hohen Würden verordnet – obgleich das alles irgendwie mit hineinverwoben ist in unser zukünftiges Sein und Wesen – nein, Gott hat uns zuvorbestimmt "für Sich Selbst"!

Nur Sein aus Haupt und Gliedern bestehender Christus vermag Sein letztes Liebesverlangen wesentlich zu stillen. So wie ein irdischer Vater in erster Linie nicht seine Arbeiter und Angestellten, auch nicht seinen Freunde und Nachbarn dauernd bei sich und um sich haben möchte, sondern seine Familie, seine Frau und seine Kinder, so bestimmte Gott uns zur Sohneswürde "für Sich Selbst". Begreifen wir, was in diesem Wort liegt?

Sie ist für uns die Himmelswelt, deren Mitte der Vater im Sohn ist, ein Ort köstlicher Verheißungen. Doch nicht nur das! Wir wissen durch den Glauben auf Grund des Wortes und der Bestätigung des Heiligen Geistes, daß Gott alle Seine Verheißungen, Zusagen und Eidschwüre ohne jeden Abstrich weit über unser kühnstes Bitten und Verstehen hinaus erfüllen wird. Wie könnte dem auch anders sein, da Er ja sonst ein Wortbrüchiger wäre und (die Feder sträubt sich fast, das niederzuschreiben) Sich des Meineids schuldig machte! Wie könnte Gott, dem alle Seine Werke vor Grundlegung der Welt bewußt waren, der vor dem Anfang das Ende aller Dinge ersah, etwas beschwören, was Er später nicht zu halten gewillt oder befähigt wäre! Den zeitweisen Widerstand eines armseligen Geschöpfleins über die unermessliche Macht Seiner Liebe und Gnade zu stellen, hieße aber Ihn lästern.

Doch nicht nur das! Gott will und wird nicht nur alle Seine Zusagen einlösen, sondern hat uns, die Fülle oder Vervollständigung Seines Sohnes, die Glieder des Christus, zu heiligen Werkzeugen Seiner Selbst, zu Ausführungsorganen aller Seiner Verheißungen verordnet. Das liegt in den letzten beiden Wörtlein "durch" oder "vermittelst uns" von 2. Kor. 1, 20.

Ehe das aber geschieht, braucht Gott Äonen, Ewigkeiten, um zunächst "den überschwenglichen Reichtum Seiner Gnade in Güte" gegen uns zu erweisen oder zur Schau zu stellen (Eph. 2,7). Dann erst vermögen wir, voll ausgerüstet und damit wirklich vollendet, die umfassenden Zukunftsaufgaben des Christus aus- und durchzuführen nach dem Vorsatz Gottes des Vaters. Damit das zustande komme, wurden wir im Geiste schon jetzt "mitauferweckt und mitversetzt in die Himmelsregionen in Christo Jesu" (Eph. 2,6). Darum ist die Himmelswelt für uns ein Ort gewaltiger, schier unerschöpflicher Verheißungen.